



Eigensinn.

Heute geht es zur Großmama! Gleich nach Tisch fahren wir fort. Mama hat es eben gesagt.“

Mit dieser freudigen Nachricht stürmte der zehnjährige Fritz in die Kinderstube zu seinen drei Geschwistern.

„Hurra, es geht zur Großmama!“

„Ich, ich fahre auch mit, Fräulein Marie!“

Im Nu wurde die junge Kindergärtnerin im Kreis herumgedreht.

„Sie kommen auch mit, wir sollen heute die Armenbescherung sehen.“

„Laßt mich nur einen Augenblick frei!“ begann jetzt Fräulein Marie. „Wenn wir wirklich gleich nach Tisch fahren sollen, so giebt es noch vielerlei zu bedenken und zu thun.“

„Else, hast du, wie ich gestern sagte, deine gestrickten Pulswärmer schon in Papier gewickelt?“ „Nein!“ „Nun, so thue es gleich, denn nachher sollen wir essen und uns anziehen. Dann wird die Zeit knapp dafür.“

„Ach, das kann ich auch ganz gut später thun,“ antwortete Else, die nur ein Jahr jünger als der Bruder war.

„Nein, nein, Else, thue es gleich. Deine Geschwister haben schon alle ihre Sachen für die Armenbescherung in Ordnung. Thue es nur gleich, und sei nicht wieder eigensinnig.“

Elschen aber rührte sich nicht vom Fenster, wo sie dem Treiben der Schneeflocken zusah.

Die jüngere Schwester Emma brachte ihr zwar eilfertig die besagten Pulswärmer und weißes Papier, aber Elschen ließ beides unbeachtet liegen.

„Sei doch vernünftig,“ schalt jetzt Fritz, indem er ihr mit dem Ellenbogen in die Rippen stieß, „thue es doch, und verdirb uns nicht wieder den Tag. — Gib uns nur nicht zuletzt Konzert zum besten, wie so oft. Hörst du?“ —

„Ach, laß mich in Ruhe, ich weiß schon was ich zu thun habe!“